

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 41 (1937-1938)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Bücherschau

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Man muß unter allen Umständen ein Geheimnis bewahren können.

Man muß vor allem auch zuhören können, wenn andere sich selbst gerne sprechen hören! —

Man tut auch gut daran, früh zu lernen, nichts zu sagen, was Unfriede schaffen kann in einem Kreis, der zusammengehören will.

Man vergesse auch nicht, daß schon ein altes Gesetz festlegt, daß kleine Aufmerksamkeiten dem Bestand der Freundschaft und Liebe — sehr gute Dienste leisten.

Man sage sich immer und immer wieder, daß Selbstbeherrschung jeden Menschen adelt. Ein unbeherrschter Mensch birgt immer Gefahren in sich für die andern.

Wenn wir geliebt sein wollen, müssen wir uns mehr mit den andern beschäftigen als mit uns selbst.

Wer von seinen Freunden immer nur die Befriedigung seiner eigenen Glücksbedürfnisse erwartet, gehört sich selbst mehr an, als den andern.

Freundschaft ist in verschiedenen Varianten möglich, die Kameradschaft geht schon mehr auf das Ganze und fordert von uns den Einsatz des ganzen Menschen, darum lohnt es sich schon, das Trennende zu meiden und das Bindende zu suchen.

Verstehende Liebe aber wird immer Helfer

sein, wo Gegensätze drohen, eine Verstimmung heraufzubeschwören.

Nie aber dürfen wir einen andern tadeln, weil er nicht ist wie wir. — Könnte dieser andere nicht dieselben Empfindungen haben wie wir? Jede Selbstgefälligkeit sollte bekämpft werden; denn der Mensch ist immer am verwundbarsten. Er kann keine Kränkung verwinden und bejammert sich sofort selbst, wenn man ihm irgendwie zu nahe getreten ist. Je mehr er sich dazu berechtigt fühlt, desto größer ist sein Zorn. Dieser Zorn richtet sich dann gegen die Welt und die Menschen, die ihn gerade umgeben.

Mit solchen Menschen Freundschaft zu pflegen, ist auf die Dauer sehr anspruchsvoll. Ich glaube, nur die Ruhe und die Liebe, die alles vergibt und alles vergißt, können es schaffen.

Hier heißt es den andern aus seiner Veranlagung heraus zu verstehen und ihn mit Ruhe zu entwaschen.

Da es aber im Leben viel mehr auf das Bindende als auf das Trennende ankommt, wird der Selbstlose und liebevolle Mensch mehr Bindungen schaffen und mehr Glück empfinden und weiterschenken als der Selbstfüchtige und Überempfindliche, und wahrhaft Großes kann uns im Leben letzten Endes nur durch die reine, selbstlose Liebe werden. Sch.

## Bücherschau.

**Im Tierparadies.** Erlebnisse und Erfahrungen mit wilden Tieren von Carl Hagenbeck. Zürich, Nr. 188. November 1937. Preis 50 Rp. Gute Schriften Zürich.

Wer in den letzten Jahrzehnten eine Reise nach Hamburg unternahm und es nicht zu eilig hatte, ist ganz gewiß auch einmal nach Stellingen hinausgefahren, um dem zoologischen Garten Carl Hagenbecks einen Besuch abzustatten. Mit Recht ist er schon oft ein „Tierparadies“ genannt worden. Wie sind die Tiere hiehergekommen? und Was für Erfahrungen kann man mit wilden Tieren machen? Vor Jahren gab der Leiter der großzügigen Menagerie Antwort auf diese und andere Fragen in dem fesselnden Buche: Von Tieren und Menschen. Das neueste Heft der Guten Schriften Zürich bietet hier aus diesem Werke drei der interessantesten Schilderungen: Vom Einfangen wilder Tiere; Elefanten-Erinnerungen und: Dressur wilder Tiere. Alle drei Kapitel bieten eine Fülle des Wissenswerten, führen uns in fremde Länder und in die neue Heimat der eingefangenen Tiere. Einen Blick in die Dressurschule zu tun und zu erfahren, was für Methoden dabei zur Anwendung kommen, ist für jung und alt kurzweilig und wertvoll zugleich. In einer kurzen Einführung erzählt Ernst Eschmann von einem Besuch, den er dem Hagenbeck'schen Tierpark gemacht hat.

**Albert Steffen: Ein Schweizer Pionier im Herzen Asiens.** Heft Bern Nr. 185. Juni 1937. Preis 50 Rp. Verein Gute Schriften.

Der Verfasser, ein Berner Käser mit einer sonnenlosen Verdingbuben-Jugend und mit einem unaufhaltbaren Wandertrieb, sagt im Schlußwort des vorliegenden Heftes: „Wie wilde Träume dünken mich heute oft die Erinnerungen an meine Zeit in Asien. Ich bin durch ein Meer von Blut und Grauen gewandert, oft ist mein Leben nur an einem Haar geblieben. — Aber dennoch: Die Sehnsucht nach den mongolischen Steppen wird mich nie verlassen.“

Für unsere krisenbedrückte, auch sonnenarme Jugend ein Heft besonderer Aufmunterung und des Nichtverzagens in jeder Lebenslage.

**Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch für das Jahr 1938.** Herausgegeben von der „Garbe“-Schriftleitung. Druck und Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. In gediegenem Ganzleinenband Fr. 4.25.

Der Gedanke an eine Ernte ist immer etwas Freudiges. Freude über das reiche geistige Schaffen in der Schweiz bringt auch dieses Jahrbuch. Unsere besten, bodenständigen Schriftsteller und Maler sprechen in Wort und Bild zu uns. Daneben finden wir populär gehaltene Arbeiten namhafter Gelehrter.